

Demokratie in Mexiko.

Eine Volkshaft des Präsidenten Calles. — Der Präsident tritt zurück.



Präsident Calles.

Mexico-City, 2. September. (Eig. Draht.) Der mexikanische Staatspräsident Calles eröffnete am Sonnabend in Begleitung der Gouverneure aller Bundesstaaten und sämtlicher Generale der mexikanischen Armee das Bundesparlament mit einer in der Geschichte Mexikos einzig dastehenden und in ihrer Tragweite unvorstellbaren Volkshaft. Er beehrte seinen unumstößlichen Beschluß, aus dem Parlament auszusteigen und niemals wieder das höchste Staatsamt anzunehmen. Trotz dieses bis zu seinem

Tode unumkehrlichen Entschlusses sei er jedoch im revolutionären und nationalen Interesse zu jeder Mitarbeit, gleichgültig, auf welchem Boden es auch sei, bereit. In diesem kritischen Moment, in dem Mexiko durch einen gewalttätigen Tod und ein durch freiwilligen Entschluß aus mangelnden Führernpositionen verfallend, biete sich für Mexiko Gelegenheit, aus einer immer von unzufriedenlichen Männern geführten Nation zu einer

Nation der Zivilisation und Gerechtigkeit zu werden. Seht sei eine einzigartige Gelegenheit, daß Mexiko für alle Zeiten mit dem System herrschender Einzelkämpfer aufhöre und an deren Stelle die öffentliche Meinung repräsentierende Gruppen und Institutionen setze. Mexiko stehe am Schicksal seiner Revolution. Das Parlament habe jetzt die Aufgabe, aus Mexiko eine wahre Demokratie zu machen.

In dieser unmissverständlichen Entschlossenheit wurde der Entwurf der Revolution und ihrer Ertragsgewinne oberster Grundgedanke sein. Toleranz gegenüber politischen Gegnern und selbst gegenüber der Reaktion sei schon im Interesse harmonischer Zusammenarbeit aller revolutionären Gruppen angebracht.

Calles erlag dann nachdem er sich schließlich seine Stimme, der Uneinigkeit der revolutionären Elemente endlich ein Ende zu machen. Am Schluß seines langen politischen Glaubensbekenntnisses betonte er, daß er als Treuhänder des mexikanischen Volkes spreche. Die Armee habe sich seine Grundgedanken bereits zu eigen gemacht und wolle nur noch dem Schutze der Landes- und der Beschäftigung dienen. Seine Schicksale seien mit dem mexikanischen Nation, die Bundesparlament zu verwalten und zum stetigen Aufwachen vor ihm vorgezeichneten nationalen Entwicklung tatkräftig beizutragen. Das Parlament brachte Calles eine begeisterte Ovation dar.

Der berunglückte franz. Handelsminister.

(Siehe den Artikel auf der 1. Seite.)



Botschafter.

Der Reichskanzler bei Stresemann.

Baden-Baden, 2. Sept. Wie beabsichtigt, trat die Reichskanzler auf seiner Fahrt nach Genf mit den ihn begleitenden Herren, Staatssekretär Rüder und Ministerialdirektor Zschlitz, dem Reichsminister des Auswärtigen einen Besuch ab. Nach zweitägiger Aufenthalt trat der Reichskanzler, von dem Reichsaussenminister auf die Bahn begleitet, die Reise nach Genf fort.

Gewerkschaftliches.

Die Lohnunterschiede in Halberstädter Wurstfabriken.

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns geschrieben: Die Firma Chr. Förster und Ferkand u. Becker in Halberstadt sind nach wie vor der Meinung, die Lohnforderungen ihrer Beschäftigten, die von der Firma Helme u. Co. in Halberstadt anerkannt ist, nicht ebenfalls abzugeben zu brauchen. Sie sind unzufrieden mit der Auffassung, daß für die Arbeiterlohnbestimmungen der Arbeiter die Frage unter welchen Umständen die Entlohnung der Betriebsarbeiter geschieht, gleichgültig ist. Der Betriebsleiter der Firma Chr. Förster geht noch weiter, er begehrt die Betriebsratsmitglieder aus barmherzigen Augen. So etwas scheint der Firma Chr. Förster sehr viel Spaß zu machen. Daß zutreffende Entlohnung und entsprechende Behandlung der Arbeiterlohnbestimmungen unentbehrliche Begriffe sind, scheinen die beiden Firmen nicht einzusehen.

Kleine Chronik.

Der Kokainsmuggel.

Das weiße Kokainpulver spielt seit einigen Jahren eine Rolle in der Hinterlist aller Völker. Da der Handel mit diesem Rauschgift verboten ist, treibt es im Geheimen um so üppigere Blüten, denn das Verbotene reizt die Degenerierten besonders. Man erzählt sich, daß die Verkäufer schwindelnde Reichtümer erwerben. Der Handel wird nicht nur in zweiwöchentlichen Lokalen, sondern auch auf offener Straße betrieben und man kann beobachten, daß die Beteiligten mehr oder minder geheimnisvolle Worte und Zeichen austauschen, um sich der gegenwärtigen Unvollständigkeit zu verbergen. Es kommt aber auch vor, daß der Unbetreffte zufällig einmal einen tiefen Blick hinter die Kulissen werfen kann.

Da kommt eine Dame in kostbarem Pelz in Berlin die Friedrichstraße entlang, mit geschminkten Lippen und roten Wangen. Sie streift nicht an einem Herrn vorbei und flüstert: „Kots“. Der Herr bleibt stehen — denn zufällig ist er Journalist und es löst sich immer auf der Suche nach aparen Erlebnissen. Die Begleitete tritt inoffiziell um und zaudert ein kleines weißes Päckchen hervor. Gott weiß, wo sie das verdorben gehabt hat, vielleicht in irgend einer Beiseitnahme im Kragen ihres Pelzes. „Ein oder zwei Gramm?“ fragt sie. „Zwei Gramm 10 Mark, Reich!“

Der Journalist hat keine Lust, ein schwererliches Abenteuer auf so kalter zu machen und lehnt das freundliche Anerbieten ab, doch aber möchte er wissen, wie die Kleinsten dieser kleinen Giftsprüher sind. „Das geht dich gar nichts an!“ zischt sie empört und läuft weiter, um sich geeigneter Opfer zu suchen.

Der Kokainhandel wird in ausgedehnter Weise von Männern wie Frauen betrieben und der Preis schwankt zwischen 5 und 10

Dabei sei ein Wort zu der kommunizierten Enttarnung über den Panzerkreuzer gesagt. Sozialdemokraten haben ein Recht zum Protest, denn sie finden eine pazifistische Partei und legen ihre Hoffnungen auf den Frieden der Welt. Die Kommunisten dagegen bestreiten offen, daß sie diese Friedensarbeit und Friedensliebe für illusorisch halten und auf die Etablierung ihrer Herrschaft nach dem nächsten Krieg rechnen. Demgemäß finden die deutschen Kommunisten ein Verbot des Kriegsschiffbaus für Deutschland angebracht, nicht für Russland. Dort, wo sie die Herrschaft haben, ist der Bau von Kriegsschiffen und ihre Unterhaltung eine wasserabweisende Pflicht. Die Flottenhandbücher von 1927 und 1928 zeigen, daß Russlands Seemacht stärker ist als die deutsche. Aber das ist nicht, nur gegen die Segler gilt die deutsche Seemacht, nicht gegen die russische Flotte. Die deutsche Seemacht ist durch den Vertrag von Versailles begrenzt. Wir dürfen in Dienst halten: 6 Linienfahrzeuge, 6 Kreuzer, 24 Torpedoboots und Zerstörer, 0 U-Boote.

Die Sowjet-Union dagegen besitzt schon jetzt: 4 Linienfahrzeuge, 9 Kreuzer, 47 Torpedoboots und Zerstörer, 20 U-Boote. Ihre Rüstung ist größer und finanziell schwerer als die deutsche, zu Wasser wie zu Lande, und wenn die Herren unfernen Ministerien den Vorwurf machen wollen, sie haben anders gehandelt als die Partei, weil sie sich an dem früheren Reichstagsbeschluss gebunden fühlten, so können ihnen unsere Parteifreunde getrost antworten, daß ihre Minister in Russland schon seit 10 Jahren anders gehandelt als die deutsche kommunistische Partei es hier verlangt. Auf diesem Gebiete wie auf allen anderen beruht ihre Enttarnung auf einer großen Unehrlichkeit.

Aber nicht um der anderen, sondern um unserer selbst willen sind wir zur Ehrlichkeit gegenüber den Wählern verpflichtet. Unsere Minister werden nicht am besten tun, wenn sie offen erklären, daß sie nach dem Protest, den der Bundesklub gefunden hat, den Reichstag noch einmal befragen wollen, wie er zum Bau steht. Sie können das tun, ohne sich etwas zu vergeben, und vielleicht haben auch weitere Koalitionsparteien außer den Demokraten inzwischen eingesehen, daß das Deutsche Reich ohne diesen Kreuzer nicht zu Grunde geht. Gibt es aber Parteien, die daraus eine Kabinetsfrage machen wollen, nun gut, dann würde es neue Kämpfe geben. Wir aber wollen bei diesen Kämpfen auf der Seite stehen, die die Fortsetzung dieser Kämpfe anstreben. Bühren wir diese Frontstellung klar und entschieden herbei, hätten wir daran fest, was die Partei von Anfang an proklamierte, dann braucht uns dieser Kampf erst recht nicht schrecken.

Zentrum und Panzerkreuzer.

Der Zentrumsabgeordnete des Reichstages, Dr. Führ, hat im „Bädischen Beobachter“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er heißt, daß schon in der Zentrumstraktion des alten Reichstages eine starke Minderheit gegen den Bau des Panzerkreuzers gewesen sei. Anzwischen habe sich die personelle Zusammenlegung der Zentrumstraktion erheblich verändert, jedoch im neuen Reichstag wohlwollend eine Mehrheit gegen den Panzerkreuzer zu haben gemeint sei.

Diese Behauptungen sind äußerst interessant. Sie sind jedoch wertlos, solange die gegen den Bau des Panzerkreuzers in der Reichstagsfraktion des Zentrums befindlichen Kräfte aus ihr nicht die Konsequenzen ziehen und gemeinsam mit der Sozialdemokratie den Kampf gegen den Bau des Panzerkreuzers aufnehmen. In diesem Falle wäre allerdings eine feindselnde Wendung in der Panzerkreuzerfrage nicht unvorstellbar.

Bayern und der Reichspräsident.

München, 2. September. (Eig. Draht.) Die bayerische Regierung hat anlässlich des bevorstehenden Besuchs des Reichspräsidenten angeordnet, daß auf den Amtsgeldern ausschließlich die weiß-blaue bayerische Flagge zu führen ist. Der deutliche nationale Einfluss innerhalb der Regierung selbst scheint danach auch jetzt noch ausfallend zu sein.

Die logische Schlussfolgerung müßte eigentlich sein, daß nun auch der Reichspräsident auf den Besuch in München verzichtet. Was soll der republikanische Reichspräsident in Bayern, das mit der deutschen Republik nichts zu tun haben will?

Der neugebackene König.

Kronungstheater mit Hinrichtungen in Albanien.

Wien, 3. Sept. (Eig. Draht.) Die Krönung Ahmed Zogus, zum König von Albanien, ist am Sonnabend endlich erfolgt. Das ganze Theater spielte sich in wenigen Minuten ab. Schließlich wurden drei Artikel der neuen Verfassung einstimmig angenommen. In dem ersten wird gesagt, daß Albanien ein demokratisches-parlamentarisches Erbmonarchie ist. Der zweite Artikel lautet wörtlich: „König der Albanen ist Ahmed Zogu I., Abkömmling der berühmten Familie der Zogus.“ In dem dritten Artikel wird schließlich gesagt, daß dem König allein die ausübende Macht anvertraut ist. Gerichtsurteile erfolgen in seinem Namen. Dem Theater voraus gingen mehrere Hinrichtungen.

Am Freitag wurden in Tirana 9, am Sonnabend 7 Menschen gehängt, die sich öffentlich gegen die Errichtung der Monarchie ausgesprochen haben. Aus anderen Teilen Albanien werden aus dem gleichen Grunde ebenfalls Hinrichtungen gemeldet.

Die Ratsagung.

Am die Kolonialmandate.

Genf, 2. Sept. (Eig. Draht.) Die öffentliche Sonnabendtagung des Völkerbundesrats zeigte, ein großes Glück es für Deutschland ist, daß es mehr Kolonien nach Mandaten zu verwalten hat. Der Bericht der Mandatskommission mit anschließenden Feststellungen und Bemerkungen Englands und Frankreichs zu verschiedenen Maßnahmen, die diese Staaten in Transjordanien und Palästina ergreifen, in Syrien getroffen haben, erwiebs, daß zwischen der Auffassung der Mandatskommission über die Verpflichtungen einer Mandatsmacht und der Politik der Mandatsmacht selbst ein großer Unterschied besteht. Man erklärte sich zwar mit den Entgegensetzungen Frankreichs und Englands gegenüber den Kritiken des Berichts der Mandatskommission befriedigt. Diese Zielanahme kann aber nicht anders als eine Verschlebung der endgültigen Auseinandersetzung auf ein späteres Datum gewertet werden.

Ein Bericht über die intellektuelle Zusammenarbeit wurde angenommen. Der Bericht der Kommission über die Waffenherstellungskontrolle wurde der Vollversammlung zum Kopfredeben zugelassen.

Tod eines weltberühmten deutschen Nobelpreisträgers.



Prof. Dr. Wilhelm Wien.

Der große Naturwissenschaftler der Universität München, ist 64jährig gestorben. Er wurde 1862 in Wien geboren, in Berlin, ging 1890 als Professor nach München, drei Jahre später nach Göttingen und hat die zwanzig fruchtbarsten Jahre seines Lebens 1900-20 in Würzburg verbracht. Vor acht Jahren folgte er einem Rufe nach München. Seine Arbeiten über Hydrodynamik und über die Kinetik der Wärme sind von höchster Bedeutung. Für seine Untersuchungen über die Wärmestrahlung wurde er 1911 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Der Weibsteufel.

In dem Dorfe Ilf (Magyar) hat die vermählte Bauersfrau Solti bei Wittelsberg ihrer Familie ermorbt, um sich in den alleinigen Besitz der Familienerbschaft zu setzen. Der letzte Mord geschah vor einigen Tagen. Die Bauersfrau hatte den Besuch der Witwe des ehemaligen Dorfrichters Buggi aus Tapfowitz erpödet. Eines Morgens ließ Frau Solti zu ihren Nachbarn und erzählte, in ihrem Hause sei etwas Schreckliches geschehen. Die Nachbarn fanden Frau Buggi in der Wohnung an einem Balken erhängt auf der Tod war nur einigen Stunden eingetreten. Da der Kreisarzt einen Selbstmord für ausgeschlossen erklärte, wurden Frau Solti und ihr 16jähriger Sohn als mordverdächtig festgenommen. Im Gefängnis erzählte Frau Solti ihrem Sohne die Einzelheiten des von ihr begangenen Mordes und gab ihm Anweisungen, wie er sich bei einer Vernehmung verhalten sollte; sie beteuerte u. a. an, daß sie bereits vor Jahren zum Mord begangen und verurteilt worden sei. Der Mord wurde durch die Besichtigung der Frau brachte schließlich die drei Mordtaten ans Licht.

Der Ortsrichter Buggi hatte seiner Vermandten, der Frau Solti und ihren Kindern, sein gesamtes Vermögen vermachst, seiner Frau aber die Ausübung überlassen. Frau Solti entschloß sich nun, die unbenutzte Miterben an dem Wege zu räumen, erdroßte sie und hing sie dann an einen Schindler. Der zwei Wochen nach dem Mord unter die Aufsicht der Gemeinde gekommen. Demals nahm man an, daß der Mann einen Unfall zum Opfer gefallen war. Schließlich gab die Mörderin zu, vor drei Jahren ihren Schwiegervater erdroßelt und die Leiche auf die Straße geworfen zu haben. Während man sie bei verschleierten ihr verurteilten Dorfweibchen anhängelt.

Ein Tobisfänger erschossen. In Raiferschied in der Gifel war ein Tobisfänger der die Einwohnerschaft befehligte hatte, in das Spritzenhaus gesperrt worden. Dort getötet er in Raiferschied und schlug alles rund und klein. Schließlich kam er mit dem Mordwaffen ins Handgemenge, in dessen Verlauf der Tobisfänger durch einen Schuß getötet wurde.

Erdbeben in der Schwäbischen Alb. Am Erdbebengebiet der Schwäbischen Alb wurden mehrere Erdbeben verzeichnet. In Walsburg erfolgte nach einem schwächeren Beben ein von donnerähnlichem Rollen begleitetes heftiger Stoß, der die Grundmauern der Gebäude erschütterte und die Einwohnerhaft in große Aufregung versetzte. Das Beben wurde von der Erdbebenwarte Hohenheim um 9 Uhr 10 Min. 58 Sec. verzeichnet.

Ein Tierquaker. In Oberhausen bei Köln hat ein Viehweibschweizer aus Rahe über seine Entlassung jedes Rindes in die Schwänze gebrochen. Wegen der Tierquaker ist Anzeige erstattet worden.

Stille durch einen Nipferdybstahl. In Leipzig steht ein Kr. befehlsober aus dem Kr. St. Albin von dem dort ausgestellten Gerippe eines Nipferdes einen Nipferdybstahl, um ihn zu Geld zu machen. Das glückte ihm aber nicht. Der sonderbare Dieb wurde in dem Augenblick verhaftet, als er wieder in Verkaufsunterhandlungen stand.

Die Ausstellung „Nadel und Schere“. Die neuartige schweißgeschaltete Schere der im Jahre 1888 ertichteten Berliner Schneiderzwangsinneung, ist am Samstag im Cassoku Friedrichshafen in Berlin eröffnet worden. Die Schau gibt einen umfassenden Überblick über alle Gebiete der Schneiderei; man sieht die großen Hülsmaschinen zur Verarbeitung der Stoffe in Betrieb und eine Fülle von Zuteilen, die zur Herstellung eines Anzuges notwendig sind. Zepplinspost nach Kateshul. Das Reichspostministerium hat der Zepplinspost in Friedrichshafen die Genehmigung erteilt, Bollenflungen in beschränktem Umfang mit dem Zepplinspost Friedrichshafen nach Kateshul zu befördern. Die Beförderung eines Briefes von 20 Gramm mit 4 Mark einer Postkarte 2 Mark betragen. Postgeld ist vorläufig noch nicht in Betracht gezogen. Für die Beförderung kommen Briefe und Karten nach allen Orten Nord-, Mittel- und Südamerikas in Frage.

30 Widdeliche verhaftet. In Marzleben-Nurach in Oberhausen wurden von Kriminalbeamten und Göttern dreißig Personen verhaftet, die beschuldigt werden, seit Jahren in dem benachbarten Sagdrevier des Fürsten zur Waldburg-Zell gewandert zu haben. Die Diebe sollen etwa 800 bis 1000 Widdel gestohlen und aus den Karpfenstichen genterweils Fische herausgeholt haben. Außer den 30 Widdelichen wurden auch 23 Scher verhaftet und dem Amtsgericht in Leutkirch zugewiesen. Eine große Anzahl von Gewehren, Karabinern, Handgranaten und Jagdgerät wurden beschlagnahmt.

Don Brunnengas getötet. Bei einem Brunnenaufbau in Dresden ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Tiefe des Brunnenschachtes wurde ein Brunnenaufbau von Gasen befüllt. Ein ihm zu Hilfe eilender Arbeitstollge brach gleichfalls ohnmächtig in der Grube zusammen. Die Feuerwehr brachte mit Gasmaske den Brunnenaufbau ein und holte beide Arbeiter heraus. Trotz einleitender Wiederbelebungsvorkehrungen starben beide nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Von Dessau nach Peking.

Dessau, 3. Sept. (Eig. Funkn.). Die beiden Untert-Bisiten Ritzke und Zimmermann, die erst vor wenigen Wochen einen neuen Weltrekord im Dauerflug von über 65 Stunden aufstellten, sind am Sonntag morgen um 6 Uhr mit der bereits von ihnen benutzten Maschine zu einem Langstreckenflug von Dessau in der Richtung nach Peking gestartet. Die Flieger führen 8100 Liter Benzin mit. Sie beabsichtigen den kürzlich von italienischen Fliegern aufgestellten Rekord von 7500 Kilometern durch einen Langstreckenflug nach dem fernem Osten zu schlagen. Der Flug ist nach den vorliegenden Meldungen bisher ohne Zwischenfälle von fluten gegangen.

Ein schwerer Junge verhaftet.

Berlin, 3. Sept. (Eig. Funkn.). Am Sonntag konnte von der Berliner Kriminalpolizei einer der gefährlichsten Pels- und Konfektionseinbrecher, ein 33 Jahre alter Adalbert Gullst festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Gullst, der immer nur große Einbrüche verübte, wurde nach den bisherigen Feststellungen in den letzten Monaten Werte von 1 1/2 Millionen Mark gestohlen haben. Die Festnahme dieses Verbrechers gelang auf eigenartige Weise. Ein Freund von ihm war mit seinem Auto nach Berlin gefahren, während Gullst auf seinem Motorrad dort hin kam. Untermwegs veranfaßten beide eine Verkehrst. Dabei wurde Gullst angehalten, so daß er zu Fuß kam und sich eine schwere Schnitzerrung zuzog. Bei der Untersuchung über diesen

Unfall erbatte die Polizei, daß der Verletzte kein anderer als Gullst sein konnte. Sie drang überraschend in seine Wohnung ein und nahm ihn aus dem Bett heraus fest. In seinem Besitz fanden sich zwei geladene Pistolen.

Der Moskauer Banntafel.

Berlin, 3. Sept. (Eig. Funkn.). Das kommunistische Berliner Montagblatt meldet: Der 6. Weltkongress der Komintern befolgt die Aufträge Stahls Führers und Wlassows abzulehnen, dagegen alle Arbeiter, die sich den Befehlen der KPD und Komintern unterwerfen wieder aufzunehmen.

Sport vom Sonntag.

Wiener Arbeiter-Fußballer siegen über München.

München, 3. September. (Eig. Funkn.). Die Wiener Fußballmeisterschaft Rudolf Niggel, die bis vor 4 Wochen noch einem professionellen Verband angehöre und dann geschlossen dem Vereinigten Arbeiterfußballverein Österreichs beitrug, spielte am Sonntag in München gegen die Südtiroler Mannschaft. Das Spiel fand bei der Bank 1:1. In der zweiten Halbzeit übernahm Wien die Führung. Zwei Minuten nach Wiederbeginn des Spieles war ein neues Tor erzielt. Das Spiel endete mit einem wohlverdienten Sieg der Wiener von 4:1. Sie verließen tüchtig gelobten das Spielfeld.

Der Erfinder des Gasglühlichts.



Dr. Carl Freiherr Ruer v. Welschob.

der weltberühmte Chemiker, der am 1. September seinen 70. Geburtstag. Er hat 1855 den ersten Glühstrumpf aus Kunstseide hergestellt, mit Nitratlen senkener Imprägnierung, mittels einer Gaslampe zur Weichheit erhitze und somit das Gasglühlicht erfunden. Bis dahin war nur die 1814 zur hundertjährigen Beleuchtung eingeführte sog. offene Gaslampe bekannt.

Wasserkraft-Eisenstraße fliegen über eine Stroh. Wie aus Dillenburg berichtet wird, darf im dortigen Radelwert das riesige Schwungrad einer Zentralniederdruckantriebsmaschine. Die sechs bis acht Zentner schweren Bruststücke des Rades, das einen Durchmesser von drei Meter besaß, gerieten das Dach des Maschinenhauses und stürzten dann in einem Untertiefe von 100 Meter umgebauten bis zum Boden, wobei sie tief, atomartzerstörerische Wälder rissen, in denen ein Mann bezaumt blieb finden kann. Eines der Sprengstücke lag über die Bahnhofsstraße und das Bahnhofsgebäude hinweg und stürzte auf eines der Gleise, wobei die Schwellen an der Einföhrungsecke zerrümmert wurden. Durch einen glücklichen Zufall ist niemand getötet oder verwundet worden.

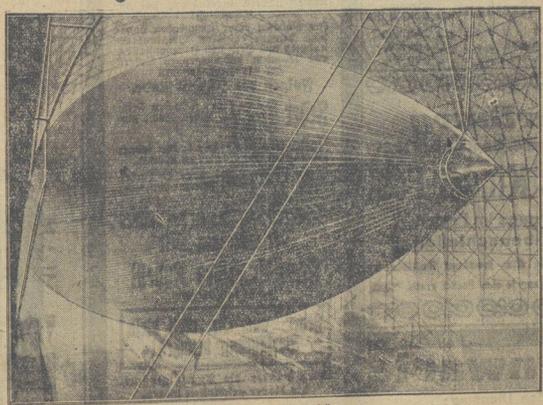
Schwarze Bettwische als Schlafmittel. In einem italienischen Nervenzustimmungswill man ein unerschließbares Bettwische zum Schlafen erhitzen lassen, um sie auf eine andere Weise zum Schlafen zu bringen waren, wurde schwarze Bettwische verwendet; das Bett selbst war schwarz angestrichen und der Schlafraum ganz dunkel gehalten. In einem solchen Zimmer wurden auch die erregtesten und unruhigsten Kranken von einer großen

Müdigkeit befallen und fielen bald in einen tiefen natürlichen Schlaf. Auf diese Weise hat man sehr günstige Heilerfolge gehabt und ist jetzt dazu übergegangen, auch bei gewöhnlichen Fällen von Schlaflosigkeit schwarze Bettwische zu verwenden, die eine einschläfernde Wirkung hervorbringen und allen andern Schlafmitteln, die doch eine gewisse Schädigung des Organismus mit sich bringen, weit vorzuziehen ist.

Von Mädchenhändlern entführt? Der Kaufmann Hermann Reiche aus Berlin hatte auf einer Geschäftsreise nach Bayreuth seine 18 Jahre alte Tochter Elise, ein ungewöhnlich hübsches Mädchen, mitgenommen. Auf der Rückreise von Bayreuth nach Berlin benutzten sie den Nachschiffweg. Sie befanden sich allein in einem Abteil zweiter Klasse. Ein Striktau besitzten zwei elegant getriebene junge Männer das Abteil, die jedoch sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, dann, rauchen zu dürfen, und die, als sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie sich in einem Raucherabteil befänden, sich jeder eine Zigarette anzuhaken. Nach kurzer Zeit wurde Herr Reiche von einem unüberbeleblichen Missetatsgefühl befallen. Nach seine Tochter war entführt, und er mußte, so sehr er dagegen ankämpfte, ihrem Beispiel folgen. Als er wieder erwachte, war es heller Tag, der Zug hatte jedoch Sosnowitz passiert, doch das Abteil war leer. In dem Glauben, daß sich die Tochter im Gang befände, verließ der Kaufmann auch das Abteil, doch das junge Mädchen war nicht zu finden, auch suchten, wie Herr R. feststellte, Mantel und Hut. Niemand hatte die beiden Männer und das Mädchen bemerkt, als sie den Zug auf einer Station verlassen hatten. In Ratlosigkeit machte Herr Reiche der Bahnpolizei von dem sonderbaren Vorfall Anzeige; er gab auch eine genaue Beschreibung der beiden Mitreisenden, die noch unerschöpflich Wiederholt eingeleitet wurden, bis sie jetzt noch keine Spur von dem Mädchen gefunden wurden. Nach Ansicht der Behörde besteht kein Zweifel, daß Frau R. von Mädchenhändlern verschleppt worden ist; aus diesem Grunde sind alle Station- und Grenzbehörden telegraphisch benachrichtigt worden.

Das Krotobill ist fast! Zwei Stunden lang hat ein Krotobill die Eisenbahnstation von Breda gegen alle Angriffe stetig verteidigt. Das Krotobill, das einem roten Astus gehörte, war aus seiner Kiste entkommen, als es ausgelesen werden sollte, und erschien plötzlich auf dem Perron, der dicht mit Leuten besetzt war, auf einen Zug warteten. Das Tier, das mit seinem Fortrennen des Krotobills allein auf dem Perron, der dicht mit Leuten besetzt war, und Worten. Nach wenigen Sekunden war der Perron leer und das Krotobill allein auf dem Perron. Die Polizei und Zirkusangehörige versuchten zwei Stunden lang, den Ausreißer einzufangen, aber erst nach langen vergeblichen Mühen glückte es, ihm einen Kasse über den Kopf und einen anderen über den Schwanz zu werfen und es glücklich wieder in seine Kiste zu bringen.

Amerikas Ganzmetallluftschiff vor der Vollendung



Die „City of Glendale“.

Das neue amerikanische Riesenluftschiff ist ganz aus Dur-Aluminium erbaut. Unter Bild zeigt die fertige Hölzung der amerikanischen Luftmarine in der Luftschiffhalle von Glendale (Kalifornien) bei der Befestigung der 40 Personen fassenden Passagiergondel am Schiffsrumpf.



Am Sonntag nachmittag 5 Uhr
tragemen Leiden, meine innigste,
unvergessliche Frau, unsere über alles
trauergeliebte Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin
und Tante.

Frau Anna Dannenberg, geb. Koch
kurz vor ihrem 54. Lebensjahre.
Halberstadt, den 2. September 1928.
Gartenweg Nr. 8.

In tiefem Schmerz:
Richard Dannenberg Jun. und Frau
Willi Dannenberg und Frau
Helmi Dannenberg und Frau
Otto Dannenberg und Frau
Walter Dannenberg
und 9 Enkelkinder
Die Beerdigung findet Donnerstag,
3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Sonntag früh 10 Uhr entschei-
samt nach langem, schwerem, mit Geduld
ertragenem Leiden unser lieber Sohn,
Vater, Bruder und Bräutigam, der

Friedrich Schrader
im blühenden Alter von 35 Jahren,
In tiefer Trauer:
Familie Schliwsky
Familie Mosch
Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittag 2 Uhr von der Friedhofs-
kapelle aus statt.

Sonntag früh 7 Uhr entschie-
lich und unerwartet mein lieber Mann,
unser treuergeliebter Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der Invalide

Ferdinand Borchert
im Alter von 68 Jahren,
Halberstadt, den 2. September 1928
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ida Borchert, geb. Krieger
nebst Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch
nachmittag 1/4 Uhr von der Friedhofs-
kapelle aus statt.

Nachruf!
Am 31. August starb plötzlich und un-
erwartet unser Ehrenmitglied, der Kollege
Lokomotivführer I. R.

Georg Gunkel
im eben vollendeten 62. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen ehrenwerten Kollegen. Mehrere Jahre
war er Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe
und erwarb sich das Ansehen der Kollegen,
bis ihm sein Gesundheitszustand zwang,
die Geschäfte abzutreten. Sein arbeits-
reiches Leben ist dahin, vergessen aber
nicht, was er für uns getan.
Er ruhe in Frieden!
Halberstadt, den 3. September 1928.
Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe 251, Halberstadt.
Der Vorstand.

Schlachthof-Freibant Dienstag
von 8 bis 10 Uhr
Rindfleisch, roh 50 Pf.
Rindfleisch, gehäupft 30 Pf.
Schweinefleisch, roh 70 Pf.

Wartburg
Dienstag, den 4. September 1928:
Großes Kinder-Fest
Kindertanz im Freien
Scheibenschießen
10 Preise für die besten Schützen!
Zum Fackelzug je eine Fackel gratis

Sternwarte
Jeden Dienstag:
Tanz-Abend

Zur Führung eines fundier-
losen, Heinen Hausbaus
und zur Entschärfung des
Bau, wird

Wirtschafterin
in Dauerstellung nach gut.
Kündigung unter 8. 246,
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung erbeten.

Tätigste
**Zimmer- und
Küchen-Spülmaschinen**
geliefert
**Sanatorium
Dr. Strüdkmann
Blantenburg-Gara.**

Am 1. Oktober suche
ich erfahrenes tüchtiges
Haus-Mädchen
Wohn. anstehen 4 u. 7 Uhr
Paula Weber
Büchelstraße 4.

3 Zimmer-Wohnung
Mittlerhand gegen gleiche
zu tauschen gesucht. Zu
erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautgeschäden u. offene
Wunden. **Natursalbe.**

Strauring
gezeichnet u. B. am
Sonntag verloren.
u. Sandstein bis 2000-
trocke. Abzugeben im
Sundbüro od. Nordweg 11

Sie kennt den Nutzen, darum
nimmt sie
Henko!



Als kluge und wirtschaftlich
denkende Hausfrau interessiert
es Sie doch sicher, zu wissen, wie
auch Sie diesen Nutzen erzielen
können. Am Abend vor dem
Waldtag weicht man die Wä-
sche in kalter Henkolösung ein.
Über Nacht lockert Henko
dann behutlich allen Schmutz

Henko. Henks
bewährtes Eins-
weichmittel, macht
das lästige Vor-
wischen der Wä-
sche überflüssig.
Darin liegt ein
außerordentlicher
Vorteil, den
Henko bietet.

**Wer Henko braucht!
wäscht billig!**

Für die
wirtschaftliche
Frau

ist die kleine Anzeiger im
Halberstädter Anzeiger
eine wertvolle Helferin
in sparsamer Wirtschaft-
führung. Wenn Sie etwas
billig kaufen will, findet
Sie reichlich billige An-
gebote jeder Art. Wenn
Sie etwas zu verkaufen
hat, erreicht die kleine
Anzeiger Kaufende von
Leuten, die Interesse für
das Angebot haben.

Allererste Seifen-Fabrik
richtet
Fabrik-Läger
bei
Beamten, Angestellten
größ. Betriebe und bei
sonst. Damen u. Herren
mit groß. Bekanntheit
kreis ein. (Risiko) Neben-
verdienst. Angebote
unter 8. W. 1258 best.
Rudolf Mosse,
Magdeburg.
Reparaturen
schnell, sauber, billig.
Gasthof Weitzer
Ulmstraße
Brandenburgerstr. 18.

Büttner-Kaffee - Morgengruss
Büttner-Kaffee - Tagesschluss

Dienstag u. Mittwoch
je eine



**Punkt 11 Uhr abends:
Dunkle Gewalten!**

Ein Film, der mit Erregung und schri-
lliger Art nicht das Geringste gemeinlich
hat und deshalb hoch über den so ge-
nannten aufblühenden Seitenlinien mit
antiken Tönen steht.

Seine niedere Spekulation auf die
Einnahme!

Im Rahmen einer sonnigen Hand-
lung bringt der Film Originalauf-
nahmen aus Sizilien und Irlands mit
von lebenden darstellenden Dornen
der verlebtenartigen

Folgen der Jugendjüde.
Jeder Vater muß diesen Film
lesen und seinen Sohn an-
stehen.

Jeder Mutter muß ihn lesen,
um ihre Tochter zu führen.

Alle jungen Leute über 18 Jahre
müssen ihn lesen zur Warnung
vor den

Gefahren und Folgen des Casiers
der modernen Welt

Frau Dr. Nora Novelli
spricht an dem Film.

**Jeder, auch Sie, muß diese
Vorführung besuchen!**

Allen werden die Augen geöffnet,
die bisher geschlossen waren.
Kartenvorverkauf
an der Kasse!

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Guren Einkäufen
unserer Inferenten!

Weshalb „Alma, die Margarine für Alle“?

- Weil** nur beste, jeder Hausfrau längst bekannte Lebensmittel, nämlich feinste Speiseöle und Fette mit bester Milch verbuttert, bei der Herstellung Verwendung finden.
- Weil** dadurch leichte Verdaulichkeit, gesteigerter Nährwert, Wohlgeschmack, Haltbarkeit, Ergiebigkeit und allgemeine Verwendbarkeit zum Backen, Kochen, Braten und als Brotaufstrich gegeben sind.
- Weil** „Alma“, wie Ihre Schwestermarke „Dlauband“ in den modernsten eingerichteten deutschen Fabriken auf Grund von 50-jähr. Erfahrung penibel sauber hergestellt wird und täglich frisch in den Handel gelangt.
- Weil** „Alma“ in jeder Beziehung feure Butter ersetzt und der wirtschaftlichen Hausfrau hilft, nahrhafte, kräftige und bekömmliche Speisen zu bereiten.

Versuchen Sie
deshalb noch heute
die neue Marke „Alma,
die Margarine für Alle“!
Der Preis ist äusserst niedrig.
**Das Pfund kostet
nur 85 Pfennig**

ALMA
DIE MARGARINE
FÜR ALLE



Provinzialstädtetag in Naumburg.

Genosse Baer nahm in der sich an die Referate anschließenden Diskussion das Wort, um über die unzulässige Kredithilfe der Reichsbank zu sprechen.

Der Reichsfinanzminister hat durch Verordnung vom 23. Juni 1928 eine weitgehende Finanzkontrolle der Gemeinden und regelmäßige vierteljährliche Berichterstattung ihrer Einnahmen und Ausgaben angeordnet.

Die Provinzial-Städte tag ermahnt den Deutschen Städte tag, die energetischen Schritte bei der Bekämpfung zu unternehmen, die zu erwarten, da die Verordnung bezüglich der Berichterstattungen schlagartig ist, was nach unserer Auffassung nicht der Fall ist.

Die Gedanken des Referats des Schulrats Koch über die Mittelschule

- 1. Die Bedürfnisse eines Kulturstaates fordern eine Schule mit einem Bildungsziel, wie es die Bestimmungen über die Mittelschulen in Preußen vom 1. Juni 1925 der preußischen Mittelschule legen. Diese Bestimmungen sichern die Erziehung des Kindes.

5 Eine Neuorganisation des Schulwesens, die die jetzige Form der Mittelschule offen verläßt, ohne einen Neubau von Grund auf zu erstellen, muß abgelehnt werden.

Sozialdemokratie und Mittelschule. Diese Richtlinien trat Gen. Loh-Mischerleben mit folgenden Resolutionen der Sozialdemokratischen Fraktion gegenüber.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Gen. Loh-Mischerleben begründete diese Vorlage, indem er ausführt, die Sozialdemokratie könne die Mittelschule als Standeschule nicht als Bedürfnis eines Kulturstaates anerkennen.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 3. September.

Müssen Hausstädter die Berufsschule besuchen?

Der Kaufmann E. aus Hildberg i. Schl. war zur Berufsausbildung gezwungen worden, weil er keine Hausstädter, deren Beschäftigung er als die eines Dienstmädchens bezeichnet, nicht in die Berufsschule geschickt habe.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Wiesel schrieb: 'Woju Hanna in Sorge verriet!' Und um den Verlust der Stelle war es gar nicht schwerlich; dann blieb er eben hier. Sie würde es schon durchsehen.

Der Zug nach Stuttgart ging um drei Uhr. Wenn sie den nahm, war sie um sieben Uhr dort und hatte gleich Anschluss an den Zug nach Berlin, so daß sie um neun Uhr morgens in Berlin eintraf.

Sie schrieb ein paar Zeilen an ihren Mann, setzte sie verpackt auf seinen Schreibtisch, und gab Maria den Auftrag, ihre handschriftliche zu packen.

Hanna befehlte, die Mutter auf die Station. Beim Abschied küßte sie sich, und ein paar Arbeitergeier, die zufällig auf der Bahn waren und es mit ansehen, erzählten es später in der Stadt herum.

Am Vormittag des folgenden Tages hing Paula Kramer schmerzfüllig die Treppe zu Frau Wiegels Wohnung hinauf. Auf ihr Kopfchen schaute Frau Wiegels schief. Sie war noch in der Nachhinein und unterredete den Fremden. Dann sagte sie erwidert noch ihrem Kopfe auf dem das frohgedehnte Haar in festen, lebendigen Lockenwickeln lag.

'Nun, entschuldigen Sie, ist bin noch eben bei der Toilette. Sie sind jenseit Herrn Kramers Mutter?' Paula bejahte, und wurde eingelassen. Frau Wiesel nahm ihr die Handtasche ab, und klopfte dann hart an eine Stubentür.

'Herr Kramer, Besuch, Frau Kramer.' Sie öffnete die Tür. Frau Wiesel hatte sich in seinem Bett aufgeschichtet. Sein Gesicht sah mehr erdichtet als erheitert aus. So sehr hatte er sich auf die Zeit nach der Mutter gefreut, und nun fiel es unversehrt vor ihm dann konnte er sich nicht einmal freuen.

'Was kommt da her, Mutter?' Sie lächelte. 'Von doheim natürlich, Mäntelchen du denn nicht, daß ich kommen würde?' 'Nein, Mutter.' Frau Wiesel hatte das Zimmer verlassen. Paula neigte sich zu ihrem Sohne nieder, und küßte ihn.

'Wie du erwidert trant, Fräulein?' Er schüttelte den Kopf. 'Nein, Mutter. Es ist lächerlich dumm, das sagen zu müssen. Es ist ein Schwachsinn. Ich komme mich einfach nicht mehr auf. reherhalten.' Paula war sofort entschlossen, nach Berlin zu fahren. Sie ließ Hanna zu sich bitten, und sagte ihr, daß Frau Wiegels Mutter kommen würde, daß er trant sei. Was für ein alberner Mensch! Was konnte man noch für Nachrichten einbieten, verdingliche sie. Was konnte man wollen: am Ende war alles nicht so schlimm, wie die gute Frau

Eine Mutter.

Roman von Grete Saff.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle a. d. S.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wahm Beate kam jetzt stöhnend zu ihr ins Haus.

Er nannte sie in Gegenwart anderer 'armüde Frau', und küßte ihr die Hand. An der Brusttafel, die sie beide sehr liebten, verkehrte man weniger förmlich miteinander, dafür aber inniger.

Frau Saffes Heim war zu recht dazu geeignet, glückliche Stunden in ihm zu verleben. Es war ein Doppel, in dem es keinen Mißklang gab. Die dichte jetzt wieder ernstlich daran, Sule zu heiraten.

Ein Jahr war nun bald um, seit sie von ihrem Manne getrennt war, aber die Scheidung war erst vor einigen Monaten ausgesprochen. So mußte man mit der Heirat bald noch warten.

Aber jetzt war sie ihm fester. In Sules Worte zu ihm zweifelte er nicht. Und auch er liebte sie. Sie war nach dem schweren Schicksal, das sie erlitten, doch eine ganz andere geworden, jedenfalls kam es ihm so vor. Sie liebte es wohl sehr, Menschen um sich zu haben, und sehr gewandt war die Gesellschaft auch nicht, die sie ihm so vernehmlich, aber so sollte auch bessere herkommen in Friedeburg?

Dann und wann totetete sie auch mal stört mit einem Herrn, aber das war nicht weiter ernst zu nehmen. Und war sie erst einmal seine Frau, dann wollte er ihr das schon abgewöhnen. Er dachte dann im Kramerschen Betrieb, wo er sich unheimlich gemacht hatte.

Ein Glück war es, daß der alte Kramer nie auf die Vermutung gekommen war, daß er seinen Neffen demüztig hat noch tönnen. Der gegen alle Welt mißtrauisch war, was er gegen ihn noch nie gemessen. Am Geometrie, nach der Verhaltung seines Neffen war er von ausgesünder Lebenswürdigkeit gegen ihn, zeigte ihm Vertrauen, und verkehrte mit ihm wie mit einem Gleichgestellten. Es war gar nicht ausgeschlossen, daß er ihn einmal, wenn er mit Sule verheiratet war, als Teilhaber aufnehmen würde.

Wahm war voller Hoffnung. Aber sprach er mit Sule von seinen Hoffnungen, dann nickte sie jedesmal ein kleines mitleidiges Lächeln um ihren hübschen Mund, und sie sagte:

'Was bist du freierlich, laß uns doch noch unser Leben genießen. Ist es nicht schön, wie es jetzt ist?'

Gene Dieb sagte es gar nicht, wie die Sule lebte. Ganz unheimlich fand sie es, daß sie ganz allein in dem großen Hause wohnte, und daß sie fast täglich irgendwelchen Vorfällen ausgesetzt. Und erbot sie das! Die Leute in Städtchen fingen schon an, darüber zu handeln. Ihr Mann war auch fertig, daß man ihr einmal schuldig den Kopf waschen sollte. Ihn war Sules Treiben längst nicht recht, aber sie mußte zwingen, die Wohnung aufzugeben, konnte man so nicht. Sie war Frau und außerdem volljährig. Sie konnte kündigen und lassen, was sie wollte. Man hatte damals kurz vor ihrer Verheiratung, ihr Geld als feste Einlage in die Kramersche Fabrik gegeben, und nun bekam sie die Zinsen davon und konnte unabhängig leben. Kramer mußte ihr jährlich sechshundert Mark Zinsen zahlen. Damit ließ sich schon etwas anstellen. ...

Paula Kramer war so glücklich, wie sie es noch nie in ihrem Leben gewesen war. Hanna Feinzelmann war von ihrer Konvertierung zurückgekommen, und war nun bei ihren Eltern, um das Kommen Fräulein abzumachen. Seinen letzten Brief hatte sie an dem Tagel und nicht verfehlt. Sie war zu Paula Kramer gekommen, hatte an ihrem Hals gemerkt und gefast, hatte voll Liebe und Dankbarkeit ihre Hände gefaßt und die Mutter genannt. An jedem Tage kamen sie zusammen, schmeibenden Pläne für die Zukunft, und waren in froher Erwartung auf Fräulein. Nun noch fünf Tage, nun noch vier, nun noch drei, zählte Hanna jeden Tag einen ab. Am dritten Tage brachte die Mitschilpost einen Brief aus Berlin. Paula sah erheitert auf die Adresse; sie war nicht von Fräulein. Sie riß den Umschlag auf. Der Brief enthielt nur ein paar Zeilen:

'Sehr geehrte Frau Kramer! Ich bin leider krank, können mitschicken, daß Ihr Sohn Sie brauchen sich aber nicht zu ängstigen, es ist nicht weiter schlimm. Ich möchte nur, daß Sie es wissen, denn der Herr ist sehr aufgeregt, was mit infieren peinlich ist, weil ich es verschuldet habe. Und er nun nicht nach Hause kann, wie er mir sagt. Mit bestem Gruß Paula Wiesel, Holmarthstraße 12.'

Paula war sofort entschlossen, nach Berlin zu fahren. Sie ließ Hanna zu sich bitten, und sagte ihr, daß Fräulein Wiegels Mutter kommen würde, daß er trant sei. Was für ein alberner Mensch! Was konnte man noch für Nachrichten einbieten, verdingliche sie. Was konnte man wollen: am Ende war alles nicht so schlimm, wie die gute Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280904-17/fragment/page=0005

Zukunftsprobleme der Steinindustrie.

Die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hängt besonders von der zukünftigen Entwicklung der Steinindustrie ab. Es ist daher verständlich, daß die Verwerfung der Steinindustrie in den Kreisen der Steinarbeiter und der Unternehmer eine große Rolle spielte. Die Steinindustrie ist verflochten, den Vorteil, den für das Steinwerk in ihren eigenen Verfassungen vorstellt, gibt nicht möglich anzunehmen. Die Abnahme der Arbeiterzahl ist nicht auf Kosten der Arbeiterzahl vor sich gehen. Es ist daher Aufgabe der sozialdemokratischen Steinindustrie-Fraktion, sich Klarheit über die künftige Form der Ausnutzung zu verschaffen. Die am Sonnabend im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung des Steinarbeiterverbandes hat daher im Besonderen die soziale, wirtschaftliche und des Gewerkschafts der Organisation zu dieser wichtigen Frage vor sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern Stellung genommen. Der Vorsitzende der Organisation Gen. L. um me die Beschlüsse und betonte, daß es nicht Aufgabe der Verfassung sei, einen Beschluß zu fassen, ob Verpachtung an Klein- oder Großunternehmer, sondern es müßte die Linie vorgezeichnet werden, bei der die Interessen der Steinarbeiter nicht zu kurz kommen. In der Diskussion nachfolgend. Andererseits verließ man sich auch nicht der Einfachheit, daß sich die Konzentration der Steinindustrie sehr stark fühlbar gemacht haben und daß viele Kleinunternehmer heute schon finanziell und wirtschaftlich von der Größe der Großunternehmer abhängig. Die Verpachtung an eine Großfirma brachte die Gefahr mit sich, daß sie an anderen Stellen Druck ausüben würde, die sonstigen Tätigkeiten nachzugehen. Die Verpachtung wurde aber auch nicht verkehrt, daß das Kleinunternehmertum in seiner heutigen Zusammenfassung finanziell gerettet in der Lage sei, technisch die Betriebe zu auszubauen. Wie das im Interesse der rationellen Verarbeitung auch erforderlich ist. Bei der alleinigen Vorbereitung des Großunternehmens sei wohl zu prüfen, ob nicht das Zerstückeln und die Arbeiterzahl unermesslich. Schwaben erlösen würde. So lange nicht die Frage des Abtransportes in anderer als heutiger Form gelöst sei, müßte mit der späteren Selbstverwaltung der Arbeiter Steinindustrie beendigt werden. Ein lehrreicher Vorschlag war auch das Bestehen der Zulassung elektrischen Stromes zu den Bräuen in Erwägung gezogen werden müßte. Die entstehenden Kosten sollten dann auf künftige Unternehmer umgelegt und eingepreist werden.

Von unserer Fraktion erging am Schluß der Versammlung die Beschlüsse von G. und G. und G. zurückgegriffen wurde, entscheidend, daß die Fraktion nicht den Mut aufbringe ohne Rücksicht sich zu entscheiden. Nicht die Steinbräupächter sind allein als Bürger der Stadt berechtigt, für sich Vorteile aus den Steinbräuen zu ziehen, sondern dieses Recht steht in gleicher Weise sämtlichen Bräuern zu. Nicht Übernahme der Bräue in der einen oder der Stadt sei die Lösung im Augenblick, sondern Schaffung ausreichender Arbeitsmöglichkeiten. Am Marktstrasse des Zälpererhauses habe die sozialdemokratische Steinindustrie-Fraktion Erhebliches geleistet, was sich sehr bald herausstellen werde. Vertragslich müssen Sicherungen im Interesse der Beschäftigten festgesetzt werden. Die Fraktion habe nicht nur das finanzielle Interesse der Stadt allein im Auge, sondern das der Beschäftigten, in das die Steinindustrie-Fraktion einbringen werden, soweit noch eine rentable Ausbeute möglich sei. Die Frage der elektrischen Energieversorgung sei nicht aus dem Auge zu verlieren.

In seinem Schlußwort weist der Gewerkschaft Gen. Schlegel darauf hin, daß bei Lohnverhandlungen das Kleinunternehmertum keineswegs vernachlässigt werden solle, als das Großunternehmertum.

Zusammenfassend erinnert der Leiter der Verammlung daran, daß gerade hier die Fragen der Wirtschaftspolitik eine außerordentlich große Rolle spielen werden und hütet in der „Harzer Volksstimme“ viele Berichte sehr einsehend zu studieren und die Zusammenhänge auf die Steinindustrie und die Verpachtung an Orte daraus zu ziehen. Die Interessen der Steinarbeiter werden nicht in der Verpachtung, die auch nicht von den Bräuern der Steinindustrie vertreten, einzig und allein die Sozialdemokratie sei der Hort der Arbeiterklasse. Nur volles Vertrauen und gegenseitiges Vertrauen würden uns auch in der vorliegenden Frage zu einem Resultat führen, bei dem die Arbeiterklasse nicht zu kurz komme.

Gewerkschaftsversammlung.

Die Gewerkschaftsversammlung des Steinarbeiterverbandes der Gewerkschaften statt. In der Versammlung des Steinarbeiterverbandes der Gewerkschaften einmütig beschlossen, werden zu dieser Sitzung nicht nur die gewählten Delegierten erwartet, sondern auch die Vorstände der Gewerkschaften. Außerdem enthält die Tagesordnung auch noch eine Reihe weiterer wichtiger Punkte, die ein vollständiges Erfordernis erfordern.

Jubiläumsspielen.

Die Baugewerkschaft Wettingerode feiert am Sonnabend, den 15. September, im großen Saal des „Monopol“ ihr 25-jähriges Bestehen.

Am 22. September feiert die Baugewerkschaft Wettingerode, ebenfalls ihr 25-jähriges Jubiläum. Die Gewerkschaftsgenossen wollen sich die beiden Tage besonders vornehmen. Eine Mitgliedsfeier veranstaltete die Monopolverwaltung zu Ehren der am Parteitag teilnehmenden Genossen und Genossinnen. Der zum Vortrag gebrachte selbstverfaßte Prolog, der in humoristischer Weise die Unterbringung der Kuffisten im Gewerkschaftshaus zur Grundlage hatte, konnte die Reglementen sondern allezeitig Besatz, was auf der Belegten nach recht langwierig und als angenehme Erinnerung im Gedächtnis halten bleiben wird. Als schwerer Verkehrsüberfall entpuppte sich am Sonnabend die Jubelüberhöhe der Marktstraße. Kam da um die Mittagzeit ein Langlosholzer die Marktstraße herabgefahren. Da die Fahrbahnstraße vom Marktplatz ab gesperrt war, ohne daß man in der Breite darauf aufmerken gemacht hätte, mußte der Fußgänger wohl oder übel in die Westerntische einbiegen. Das war allerdings leichter gesagt, als getan. Weimars wäre der Fußgänger auf dem Marktplatz des Amosdunfünftages geworden. Beim zweiten Versuch mußte die Straße des Amosdunfünftages, denn die weit hinten überquerenden Langlosholzer getrennt werden. Empfehlenswert ist es für die Behörde, in Zukunft öffentlich solche Sperren bekannt zu geben. Billige Brodenfahrt. Lebensmittel, Mittwoch, veranstaltet das Stadt. Verkehrsamt den letzten diesjährigen Gesellschafts-Ausflug nach dem Marktplatz mit Besuch von Söhre und Gend. — Die Hin- und Rückfahrt 9,21 Uhr, die Rückfahrt 10 Uhr. — Teilnehmerkarten zu dem ermäßigten Preise von 3 Mark. Besorge man sich frühzeitig. Die Rentenauszahlung muß anders erfolgen. Jeden Monat einmal kann man an hiesigen Postamt in Schlangengängen fundentlang die alten, gebrochlenen Rentenempänger stehen sehen. Ob das Wetter schön ist, es regnet und stürmt, spielt keine Rolle. Was soll das dann im Winter werden? Es wird Aufgabe der Postverwaltung sein, ihr beschleunigt einen andern Ausweg zu schaffen. Kurtheater. Am Dienstag kommt im Kurtheater „Walther“ zur Aufführung. Bekannte Gestalten des deutschen Heldentums, Figuren aus der Germanenzzeit, wie Jagen von Franken, König Gunter von Franken, Walther von Aquitanien, Hildebrand vom Burgund und dessen Hof lauden auf. Von den noch anwesenden Mitgliedern des Kurtheaters sind beschäftigt: Hanna Jäger als Hildebrand, Monica Gerhards als Bertha, Silba Richter als Huna, Huns Terro in der Rolle als Walther, Heinz Klind als König Gunter, Siegfried Weß als König Egel, Albert Maas als des Königs Bruder Bieda, Karl Schlichter als Kasper Roland. Der Vorverkauf ist eröffnet. Preis 2,25 bis 0,75 Mark.

Aus Halberstadt.

Wochenende im Polizeibericht.

Das Wochenende voll mit etwas mehr Tempo und Temperament. Es herrschte mehr Betrieb in den Straßen und in den Gastwirtschaften. Auf den Straßen gibt es dann sehr oft handgreifliche Auseinandersetzungen. Das war auch in der Sonntagmorgen der Fall. Am 12. Uhr gerieten auf dem Marktplatz mehrere Jugendliche, mit Sprengstoff geladene Brecher unserer Stadt aneinander. Es gab Anfälle und Wäffe. Ein zehnjähriges Schloßerputzwerk hatte sich eingeschoben. Die Polizei spielte dann den Ringrichter und trennte die Kämpfenden. Diese Nachbarnhaltung wird ihnen ein Strafmaß einbringen. Nur das Unglück richtig ist nicht nach dem Wochenende. Es herrschte aber zu diesem Zeitpunkt. Am Sonnabend brannte in den Gartenanlagen gegenüber dem Hauptbahnhof eine Haube ab. Der neben der Haube stehende Rankenschieber wurde von den Flammen zerstört. Seine Bewohner, 15 Ranken, erlitten dabei leider den Tod. Am Sonnabend nachmittag fiel auch in der Gartenstraße ein Mann von der Leiter. Er wollte die im ersten Stockwerk befestigten Fenster reinigen und glitt dabei aus. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Dort stellte sich aber die Verletzung als geringfügiger heraus, als man zuerst anahm. Der Fall hatte nur eine Verletzung der linken Hand mit sich gebracht. — Gefährlicher schon ein Unglücksfall, der sich in der Schokoladenfabrik am Süßholzweg zutrug. Dort stürzte eine Frau mit einem Topf lebenden Wollers die Treppe hinunter und verbrühte sich dabei den rechten Arm und das linke Bein. Sie wurde nach einer Behandlung in der Klinik von Stenberg mit dem Kranen aus dem ersten Stockwerk transportiert. — Am Freitag brachte der Sonnabend nachmittag nach einem Zusammenstoß zwischen einem Sprengwagen unserer Stadt und einem auswärtigen Motorradfahrer. Das Auto wollte nach der Krebshöhe einbiegen, der Motorradfahrer wollte das Auto überholen und nahm an, daß der Wagen rechts weiter, nach dem Holzmarkt zu fahren

Sie lächelte. „Von daheim mit dem Juge und von der Station mit der Droste nach der Holzmarktstraße.“ „Ja, so ist es wohl gewesen, Mutter; aber hat dich zu dieser weiten Reise nicht etwas bemogen? War sie dir nicht sehr beschwerlich? Du bist doch nicht immer fröhlich.“ „A wo, Friz, du bist, ich bin ganz gesund.“ „So, es scheint so, aber nun lag doch, was dich zu der Reise beug?“ wiederholte er seine Frage. „Ein Brief Frau Wiefels.“ Friz schüttelte den Kopf. „So etwas! Wie ist die Frau nur darauf gekommen?“ „Bist du ihr denn nicht dankbar dafür, daß sie mich hergeleitet hat?“ „Doch, Mutter.“ „Es istke nach ihrer Hand, und drückt die Lippen darauf.“ „Nun wollen wir uns erst einmal unser Frühstück gut schmecken lassen und dann weiter über alles sprechen.“ Sie gab ihm Kaffee ein, und reichte ihm die Tasse. Den Teller mit dem Kaffee schob sie ihm auch näher. Frau Wiesel kam noch einmal herein, um ein paar Eier zu bringen. Sie war, wieder, er, man es sich verah, draußen. „Friz, ich habe mich wohl hier bei dir und Frau Wiesel, daß ich am liebsten gar nicht fortginge. Wiesel's ruhig ein paar Tage im Bett, dann muß ich doch bei dir bleiben, um dich zu pflegen.“ „An einer Woche ist heiligabend, dann willst du doch wohl zu Hause sein, Mutter.“ Friz schüttelte den Kopf. „Ohne dich nicht.“ Sie rühte erneut an sein Bett heran. „Gott, du kommst mit heim; einmal mußst du doch wieder mit uns Weihnachten feiern.“ Er nahm ihre Hand, und eine nie empfundene Weisheit überkam ihn. (Fortsetzung folgt)

würde. Hierbei kamen aber die Beteiligten zum Glück mit dem Schrecken davon. Auch das Rad selbst erlitt nur geringe Beschädigungen. Feuerwehr, Krankenauto und Polizei hatten also auch während des Wochenendes genug zu tun.

Die Liegenbockhalter. Es wird an dieser Stelle nochmals auf die am Sonntag, den 15. September 1928, 17 Uhr, im Hofe des Heiligen-Geist-Hospitals, Spiegelstraße 1, stattfindende Klärung der Gewerkschaft im Stadtkreis hingewiesen.

Reue im Gistum. Am 5. bis 9. September wird die berühmte Dolnoff-Neue im Gistum gastieren. Überall auf dem Tournee durch Deutschland bildete die Reue das Tagesgespräch, „100 Jahre aus und runter!“, 30 herrliche Silber und Eisen von feinstem Feinst. Die entzückenden Original-Glück-Glück mit wunderbaren Köstlichkeiten ziehen an unsern Jäger vorüber. Ein Ereignis für Halberstadt. Die berühmte Reue des Direktors Bruck veranlaßt die Presse zu heftigen Besprechungen. Sie liefert die Beobachter Zeitung. Das Tagesgespräch ist nur noch die Dolnoff-Neue, ein durchschlagender Erfolg, 4 Wochen, Abend für Abend, unsern Jäger aus. Besucht durch die Reue.

Die Verpöben im Stadtkreis hat mit dem 1. September begonnen. An Vorbereitung sind drei Hütten, die zur Gründung gegeben werden und zwar „Larundel“ von Schüler mit Musik, „Die goldne Weiserin“, Operette von Guster und „Das Licht leuchtet in der Finsternis“, von Leo Tolstoi (um 100. Geburtstag des Dichters). Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß allen zur Einziehung für Dauermietern ab morgen, außer im Theater, hier auch in der Vorverkaufsstelle im Rathaus (Eing. Fischmarkt) in der Zeit von 10—13 und 16,30—18,30 Uhr, ausliegen. Die Nachträge nach Dauermietern ist weiterhin reger, jedoch sich für Besucher, die Wert auf gute Plätze legen, baldige Eintragung empfiehlt.

Warnung vor einem falschen Finanzbeamten und Gerichtsreferendar als Einmitleibiger. In der letzten Zeit ist in verschiedenen Städten ein Betrüger, ehemaliger Student und Reaktor Julius Robert Wilhelm Herzig, am 12. 8. 87 in Greifswald geboren, als falscher Finanzbeamter und Gerichtsreferendar aufgetreten und hat eine Anzahl Personen um erhebliche Beträge gefügigt. Im letzten Fall hat er von einer Witwe 2 Zimmer gemietet und hier 10 Mark abgeschrieben. An einigen Fällen gab er sich als Minister und Referent Herzig aus und behauptete, er solle zum Regierungsrat befördert und mit der Leitung eines Finanzamtes betraut werden. Weiter gab der Schwindler an, Besuch aus Hannover zu erhalten, von wo auch sein Gepäck einstreifen würde. Befreiung: 1,68 m groß, schlant, ovaler Gesicht, dunkelblau, bartlos, Bekleidung: braunlicher einreihiger Jackettanzug, braunlicher Selbstbilder, weißer Umlege- und graubrauner Hühner. Selbstbildliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Betrügers führen könnten, erbittet die Polizei.

Sitzung des Landesvolkshochschulrates Magdeburg. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg findet am Freitag, den 14. September 1928, vormittags 11 Uhr in Halle (Saale) im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer, Brandstraße 5, die 9. ordentliche Sitzung des Landesvolkshochschulrates Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle a. S.) statt. Zur Erörterung stehen Tages-, Verkehrs- und Fahrplanangelegenheiten.

Burgendänischer Mistfä. Seit einiger Zeit werden aus Österreich, meist unter der Bezeichnung „Burgendänischer Mistfä“, durch Zufall von Spirit zu unangenehmen Traubenmotten hergestellt worden sind. Das Verfahren ist im wesentlichen das gleiche, wie es in jüdischen Ländern vielfach zur Herstellung von Wein aus Trauben mit z. B. dem jüdischen Mistfä, der portugiesischen Getreide und der griechischen Mustelmeine von der Ämel Samos, angewendet wird. Während aber diese jüdischen Weine aus sehr reiner, südtürkischer Trauben, insbesondere der Musteltraube, gewonnen werden und demgemäß einen hohen natürlichen Zuckergehalt neben einer verhältnismäßig geringen Gehalt an Gesamtsäure aufweisen, fassen die österreichischen Mistfä, wie die im Reichsbahndirektion mit vorgenommene Untersuchung einleuchtet, von der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellten Proben ergeben hat, im allgemeinen durch ihren niedrigen Zuckergehalt und hohen Säuregehalt auf dementsprechend lassen die Getränke die eigentliche Feinheit der jüdischen Weine im Geruch und Geschmack vollkommen vermissen. Die Herstellung solcher Erzeugnisse wäre in Deutschland zwar möglich, aber ist nach den geltenden Vorschriften verboten. Es ist deshalb in Anbetracht der Feststellungen, die am 1. Januar 1929 haben zu ändern, daß durch Zufall von Mistfä stummende Traubenmotten, auch wenn sie für den Verkehr innerhalb des Reichsbahndirektion geltenden Vorschriften genügen, nur dann als einführfähig zu gelten haben, wenn sie aus reiner, südtürkischer Trauben, insbesondere aus der Musteltraube, gewonnen sind und das fertige Erzeugnis die oben beschriebenen Eigenschaften aufweisen. Die österreichische Regierung ist im Verlauf der deutsch-österreichischen Verkehrsverhandlungen von diesem Vorhaben Kenntnis gegeben worden.

Veranstaltungen.

Das Lichtspielhaus läuft für den 4. und 5. September Nachbarn vor. Der Film „Dante Gestalten“, begleitet von einem interessanten Vortragsvortrag von Frau Dr. Hara Novell, wird gegeben. Der Film zeigt verheerende Folgen großer Uebel der Menschheit. Geheißt es „Krieg und Frieden“, „Die Hölle“ und „Himmelstempel“ aufgenommen werden. Die Wohnungsort trägt viel zur Ausbreitung der Geschicklichkeiten und des Alkoholgenusses bei. Das wird in erschlitternden Bildern gezeigt. Die Heiligkeit aber sind Bollwerke gegen diese Feinde der Menschheit, sind Stätten reiner ungenügender Menschlichkeit. Der Film selbst, der auf Veranlassung der Liga für Weltfriede gedreht wurde, fand auf der diesjährigen deutschen Parteitagung — nicht zuletzt durch seinen hohen wissenschaftlichen Wert — unangenehm begünstigte Anerkennung. Um übrigen sei auf die heutige Anzeige verwiesen. In den kommenden Tagen läuft von morgen, Dienstag, ab der große Film „Das Göttergötter“. Der „Tag“ berichtet, daß man noch nie so neuen Film sah. Lieber und tolle Szenen finden in einem solchen Maße in ihm, daß man aus dem Boden nicht heraussteht. Das seltsame Bild zeigt Mary Pick und Georg Kamban, das tragische Kino „Kannibal“ und Hugo Brink, die ausgezeichnete Momente da. Das dritte Paar ist Carl Wepfermann und Lette Loring. Das Bild ist die urtümliche Mutter, die ihre Tochter durchaus unter die Haube bringen will, und Hugo Berner-Kahle der Kesseln mit „finsternen Abichten“, der seine eigene Frau zu verweigeln sucht. Man kann kaum sagen, wer von ihnen der Beste ist, sie lieben alle gut auf ihrem Bild, und jeder macht für sich aus seiner Rolle ein kleines Meisterstück. — Wer also tollstischen Humor gern liebt, besuche diese Vorführung.

